

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 17

2. Mai 1956

Jahrgang 8

Sie kämpften um den Titel „Brigade der besten Qualität“

Schon oft konnten wir über die Erfolge der Kolleginnen und Kollegen der Wendelfertigung berichten. Sie waren es, die ihren Quartalsplan zu Ehren der 3. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zum selbstgestellten, vorfristigen Termin erfüllt haben.

Lag der Schwerpunkt im ersten Quartal auf der Überleitung zur Mehrmaschinenbedienung, so stellen sie sich heute die Aufgabe, nicht nur mehr zu produzieren, sondern auch die Quantität ihrer Produktion zu verbessern und weiter zu verbilligen. Um dieses Ziel zu erreichen, sind die Brigaden Wunderlich, Kern und Galow untereinander in den Wettbewerb getreten. Jede Brigade ist bestrebt, am 30. September 1956 endgültig den Titel „Brigade der besten Qualität“ zu erringen.

Sie wollen den Ausschuß von 14,3 Prozent auf 10,0 Prozent senken, die beeinflussbaren Fehlzeiten auf 6 Prozent herabsetzen und den Anteil der TAN auf 55 Prozent erhöhen. Ein weiterer Schwerpunkt ihres Vertrages ist die Senkung der Mehrverbrauchsnormen, die durchschnittlich um 20 bis 30 Prozent herabgesetzt werden sollen.

Daß die gestellten Aufgaben der Mitarbeiter der Wendelfertigung erfüllt werden, davon sind wir überzeugt, doch bleibt die Frage offen, wer von diesen drei Brigaden den Titel „Brigade der besten Qualität“ erringen wird.

Wir wünschen jedenfalls allen drei Brigaden recht viel Erfolg in ihrer Arbeit.

Werkzeugmacher sein verpflichtet

Wer kennt nicht von euch die Werkzeugmacher vom ersten Stock? Wer von euch kennt nicht ihren Berufsstolz?

Ich glaube, es gibt keinen, besonders in der Gitterwicklei, im Aufbau, in der Feinstanz und anderen Abteilungen unseres Betriebes, der mit dem von ihnen angefertigten Werkzeug arbeiten muß und nicht einzuschätzen weiß, welche große Fingerfertigkeit benötigt wird, um diese komplizierten Werkzeuge herzustellen.

Unsere Kollegen im Werkzeugbau sind sich der Bedeutung ihres Berufes bewußt und tragen ständig dazu bei, daß auch sie immer qualitativere Arbeit leisten. Das zeigt sich

auch in ihren Verpflichtungen zum Wettbewerb im II. Quartal.

Neben der hundertprozentigen Sortimentsplanerfüllung verpflichten sie sich, in auftretenden Fällen Sonderleistungen durchzuführen, um Einbrüche im Produktionsablauf zu verhindern. Sie sind weiterhin bereit, die Werkzeuge für die Typen EF 860 und STR 108/30, die bis zum 9. Juni 1956 bzw. 30. Mai 1956 geliefert werden sollen, einschließlich der Type SRS 4452, termingemäß zu liefern. Dabei wollen sie sich bemühen, ihren Ausschuß weiter auf 0,2 Prozent zu halten und die beeinflussbaren Fehlzeiten von 4,95 auf 4,7 Prozent zu senken.

Auch den Werkzeugmachern ist

bekannt, daß in der vergangenen Woche mit den Baggerarbeiten für das neue Bildröhrenwerk begonnen wurde und sie wissen, daß dadurch die Arbeitsproduktivität unseres Betriebes gehoben und die Arbeit unserer Kollegen erleichtert wird. Darum verpflichteten sich 47 Kollegen zu insgesamt 369 Stunden, die sie beim Neuaufbau leisten wollen.

Wir Mitglieder der Grundorganisation unserer Partei sind stolz auf diese Verpflichtungen unserer Kollegen und werden alle Kraft einsetzen, um Schwierigkeiten bei der Durchführung der Aufgaben zu verhindern.

Hans Justmann,
Grundorganisation III

Wir besichtigten den Spionagetunnel

Am vergangenen Montag besuchte eine Delegation unseres Betriebes, die sich aus Kollegen, Genossen der SPD und der SED zusammensetzte, den Spionagetunnel in Altglienicke.

Ihr gehörten an:

Die Genossin Budach, die Kollegen Walter Niewiezial, Bodiens, Willems, Wolf, Niksch, Gerhard Schmidt, die Genossen Hoefs, Hermann und Heinz Engels.

Voll der frischen Eindrücke setzten sie sich zusammen, um ihrer Meinung Ausdruck zu verleihen. So sagte Kollege Bodiens:

„Die Kabel sind so fachmännisch angezapft worden, daß es direkt verblüffend war. Jahre und Jahrzehnte hätte man damit arbeiten können. Die Ausrüstung ist nicht nur modern, sondern übermodern. Die Klimaanlage läßt es zu, daß dort unten Menschen auf die Dauer leben können. Diese Anlage wird eine Menge Geld gekostet haben. Hier muß man die Frage stellen: was kommt wieder dafür herein? Dem Amerikaner müssen diese Gespräche so wichtig sein, daß die großen Summen, die dort hineingesteckt wurden, zu ertragen sind.“

„Solange die Spaltung besteht, wird es auch weiterhin solche Dinge geben. Das ist eine rein militärische Angelegenheit. Und Geld spielt bei der Spionage keine Rolle. Der Aufwand muß modern sein, denn sonst hätte es nie solange und so gut geklappt.“

Mir ist es beinahe unverständlich, wie man in einem halben Jahr einen Tunnel mit einer so hervorragenden Einrichtung fertig bekommen hat, war die Meinung des Kollegen Schmidt.

„Man hat den Tunnel so fest gebaut“, meinte Kollege Niewiezial, „weil man ihn auf Jahre hinaus benutzen wollte. Das zeugt doch davon, daß man die Spaltung Deutschlands und die Spaltung unserer Hauptstadt ebenfalls auf Jahre hinauschieben will.“

„Nicht einverstanden bin ich mit dem Kollegen Schmidt, wenn er sagt,

daß der Spionagetunnel nur eine militärische Angelegenheit ist“, meinte Kollege Bodiens. „Ich habe vorhin erst die technische Seite betrachtet. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß dem Tunnelbau eine große politische Bedeutung beigegeben werden muß. Und hier ergibt sich die Frage: wie man so etwas nun verhindern kann? Ich denke wir müssen noch wachsamer sein und sollten es unseren Kollegen sagen, damit auch sie es wissen.“

Ja, man muß wachsamer sein, wir müssen erkennen, daß Westberlin die Ausgangsbasis der Amerikaner für ihre Sabotage- und Spionagetätigkeit ist. Westberlin ist das Sprungbrett zum Gebiet der Deut-

schen Demokratischen Republik. Und so wie Westberlin das Sprungbrett zur Deutschen Demokratischen Republik ist, so ist Westdeutschland der Ausgangspunkt für ihre Tätigkeit in Europa.

Die Ruhe, die Kollege Niewiezial bei den Amerikanern feststellte, darf uns nicht täuschen, denn er selbst und auch die anderen haben beobachtet, daß man von den Dächern aus das Treiben auf unserer Seite genauestens verfolgte.

Ihre große Frechheit diesen Tunnel zu bauen und ihre scheinbare „Ruhe“ und „Selbstsicherheit“ werden ihnen nichts nutzen. Die Weltöffentlichkeit wird diese Tat nicht schweigend auf sich nehmen.

Wieviel Erinnerungen mögen ihn bewegt haben?

Mittwoch, der 25. April, wird vielen Genossen, Kämpfern und Kollegen unseres Werkes noch lange in Erinnerung bleiben. Der Stab der Kampfgruppen Köpenick hatte zu einer Kulturveranstaltung eingeladen, und das Ensemble Erich Weinert vom Ministerium für Nationale Verteidigung gab uns einen Einblick in die volkshünstlerische Arbeit unserer Soldaten. Vom alten deutschen Volkslied und Tanz bis zu den Arbeiterkampfliedern erlebten wir zum erstenmal, daß in den Reihen der Nationalen Volksarmee der Gedanke der Völkerfreundschaft und des Friedens tief verwurzelt ist. Jeder, der die neuen deutschen Soldatenlieder hörte, wurde überzeugt, daß Menschen, die so ihre Heimat lieben, niemals gegen die Interessen des Volkes handeln, aber unnachlässiglich jeden Anschlag auf unseren Arbeiter- und Bauern-Staat verhindern werden. Kann es einen schöneren Beweis der Verbundenheit mit den Werktätigen geben als den Auftritt dieses Soldatenensembles? Im Saal unsere alten, im harten Kampf und schwerer Arbeit ergrauten Kollegen, Genossen in der blauen Kombination der Kampfgruppen, und auf der Bühne Söhne der Arbeiterklasse in der Uniform unserer Volksarmee,

Achtung vor den großen Taten der Werktätigen beim Aufbau des Sozialismus sprach aus den Begrüßungsworten des jungen Soldaten, der diese Festveranstaltung eröffnete. Neben mir saß ein alter Arbeiter, der mit einmalig jung wurde, als der Chor des Ensembles das alte Arbeiterlied „Der rote Wedding marschiert“, sang. Wieviel kampfreiche Erinnerungen mögen ihn bewegt haben, als dieses Lied erklang, mit dem Tausende Arbeiter den Prügelattacken der Polizeischergen trotzten und für ihre Rechte kämpften.

So war jung und alt vereint in dem Gedanken, alle Kraft einzusetzen um unsere Republik, unsere stolzen Erfolge und unsere Familien zu schützen. Unser Leben soll sinnvoll, reich an glücklichem Erleben, von Jahr zu Jahr schöner und kulturreicher werden. Dafür arbeiten wir mit der Anspannung all unserer Kräfte. Aber es ist auch jedem von uns klar, daß wir als Angehörige der Kampfgruppen bereit sein müssen, dieses Leben zu erhalten. Deshalb haben wir die Waffen in die Hände genommen und das ist gut so, weil wir selbst verantwortlich sind für den Bestand unseres Arbeiter- und Bauern-Staates. **Repschläger**



Herrliche Stunden verlebten wir im November vergangenen Jahres, als dieses sowjetische Ensemble in unserem Kulturhaus auftrat, und wir dankten ihnen mit einem lang anhaltenden Beifall

In Freundschaft fest verbunden

Brennende Häuser, Ruinen, Terror und Mord, — in den Straßen von Berlin kämpften Reste der faschistischen Hitlerwehrmacht.

Panzersperren und Drahtverhaue, Volkssturm und desorganisiertes Militär sollten die vor den Toren Berlins stehenden sowjetischen Truppen aufhalten. Das ganze deutsche Volk sollte mit Hitler zugrunde gehen, das war der letzte Wille der braunen Banditen.

Geisterhaft, verstört und gequält vegetierten die Menschen in ihren Erdbehäusungen, das Leben war fast erloschen, überall herrschte das Chaos.

Das waren die letzten Tage im April 1945.

Wer sehnte sich nicht stärker danach, endlich Frieden zu haben, als das deutsche Volk?

Am 8. Mai 1945 wurden wir von der faschistischen Bestie befreit. Die sowjetischen Streitkräfte stellten sich selbstlos an unsere Seite, sie halfen uns, die erste Not zu lindern, halfen uns beim Neuaufbau eines besseren Deutschlands.

Aus einem zerstörten Deutschland von gestern, erwachte und entfaltete sich im Osten das Deutschland, dem die Zukunft gehört.

Die unglückselige Spaltung Deutschlands zerriß unsere Heimat in zwei Teile, in dem einen Teil wurde das Wirkliche, worum die Arbeiterklasse Jahrzehnte kämpfte. Viel Mühe und Aufzeß kostete es, das neue Leben aufzubauen, die neue Gesellschaftsordnung, unseren Staat, in dem wir, das schaffende Volk, die Herrscher sind.

Unerschätzbar ist die Hilfe, die uns die Sowjetunion auf allen Gebieten in den hinter uns liegenden Jahren gewährte. Sowjetische Neuerer halfen uns in uneigennütziger Weise eine neue Industrie aufzubauen, unsere Werktätigen lernten von den Sowjetmenschen die neue Technik anzuwenden, die uns in den vergangenen Jahren große Siege brachte.

Stets und ständig ist die Sowjetunion für die Interessen des deutschen Volkes eingetreten, sie vertritt und vertritt auf allen internationalen Konferenzen das alle bewegende Problem der Wiedervereinigung Deutschlands als ein einheitlicher, demokratischer und friedliebender Staat.

Die Sowjetmenschen sind uns treue und hilfsbereite Freunde geworden.

Wie anders dagegen sieht es in Westdeutschland aus. Während wir in der Deutschen Demokratischen Republik für den sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt des Volkes und für den Frieden schaffen, wir den Faschismus endgültig und konsequent beseitigten, wurde in Westdeutschland der Hitler-Faschismus durch den Adenauer-Faschismus abgelenkt.

Die annähernd gleiche Clique, die einst unter Hitler das Volk in Schach hielt, herrscht heute über das deutsche Volk in Westdeutschland.

Betrachten wir die Entwicklung in Westdeutschland und Westberlin, so können wir laufend feststellen, inwieweit sich dort die Kriegsvorbereitungen entwickeln: Sabotage- und Spionagestützpunkt, Aufmarschbasis für einen neuen Krieg gegen das Friedenslager, das ist heute Westdeutschland und Westberlin.

Für das arbeitende Volk wird dort wenig getan.

Menschen die für die Verständigung und die Freundschaft zur Sowjetunion eintreten, werden in die Kerker der Adenauerschen Justiz geworfen. Der Volkswille für die Annäherung beider deutscher Staaten wird unterdrückt.

Wir, die Werktätigen der DDR, unterstützen unsere Schwestern und Brüder im Westen unserer Heimat in ihrem Kampf gegen den Faschismus und Krieg.

Wir fordern mit ihnen gemeinsam, daß das amerikanische Söldnerheer vom deutschen Boden verschwindet.

Wir sind wachsam und stark genug, um unsere Errungenschaften zu verteidigen. Neben unserer Volksarmee und unseren Staatsorganen stehen heute viele Genossen und Kollegen in den Kampfgruppen Seite an Seite mit den sowjetischen Waffenbrüdern bereit, um die Sicherheit des Friedens in der ganzen Welt zu gewährleisten und keinem Kriegstreiber wird es gelingen, das Lager des Friedens zu überlisten.

Günter Seiffert,
1. Vorsitzender der Betriebsgruppe der
Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische
Freundschaft

14 000 DM Stromkosten weniger

Am 26. April 1956 wurde von der Zentralen Wettbewerbskommission die Auswertung der Wanderfahne vorgenommen.

In der Hauptabteilung Vorfertigung war die Wendelfertigung die beste Abteilung. Ausschußsenkung um 31,8 Prozent und vorfristige Planerfüllung zu Ehren der 3. Parteikonferenz gaben den Ausschlag für die Bewertung. Mit 47,5 Punkten steht die Wendelfertigung an der Spitze der Vorfertigung. Schlußlicht ist die Galvanik, wo der Ausschuß bei Wolftramstiften um 412 Prozent anstieg.

Im Röhrenwerk wurde die Hauptabteilung Spezialröhre Sieger, als beste Abteilung ging die Spezialröhrenpumpe hervor. Durch vorfristige Planerfüllung und vor allen Dingen durch den Umbau der Pumpen wurde hier das Beispiel für die Mechanisierung aus eigener Kraft in unserem Betrieb geschaffen.

In der Verwaltung ist die Absatzabteilung Wanderfahnsieger. Sie hat den Exportplan mit 103,3 Prozent erfüllt und damit einen wichtigen Beitrag für unser Werk geleistet. Außerordentlich gute Leistungen wurden auch in der Lohn- und Gehaltsbuchhaltung vollbracht, so daß die Zentrale Wettbewerbskommission beschloß, dieser Abteilung eine Sonderprämie in Höhe von 150,— DM zu geben.

Von den Abteilungen der Werk-ausrüstung wurde der Bereich Hauptmechaniker und damit die Elektrowerkstatt Wanderfahnsieger. Allein durch Einsparung konnten dem Werk von dieser Abteilung etwa 20 000,— DM zur Verfügung gestellt werden. Diese Einsparung liegt in der Hauptsache darin, daß 14 000,— DM an Stromkosten nicht mehr gezahlt werden zu brauchen, weil entsprechende Installationen vorgenommen wurden. Sawistowski

In Auswertung der Wissenschaftlich-Technischen Konferenz

Festgelegte Termine müssen gehalten werden

In der Diskussion der Wissenschaftlich-Technischen Konferenz wurde deutlich ausgesprochen, daß die Zeit zwischen der Leipziger Herbstmesse 1955 und der Leipziger Frühjahrsmesse 1956 nicht genügend von der Geräteentwicklung genutzt wurde. Vom Gerätewerk wurden die, von der Geräteentwicklungsleitung leichtfertig abgegebenen Termine in die Produktionspläne eingearbeitet und so entstanden bereits seit drei Quartalen irrealisierbare Quartalspläne.

Unsere Facharbeiter fragen uns in den Produktionsberatungen mit Recht, merkt denn die Werkleitung erst bei der Nichterfüllung der Pläne, daß man in einer Meßgerätefertigung sieben bis acht Monate vordisponieren muß und warum kümmert man sich nicht früher um die Beschaffung der Meßmittel für das Prüffeld? Die Investmittel zur Beschaffung von Meßgeräten für das Prüffeld kommen auch dieses Jahr wieder zu spät. Auch hat die Entwicklung z. B. die für den Feldstärkemesser benötigten Meßmittel zu spät bekanntgegeben.

Es wird der DHZ/Import und dem DIA nicht möglich sein, vor dem IV. Quartal die bei uns nicht beschaffbaren Meßmittel auszuliefern, diese werden aber in der Produktion bereits Ende Juni benötigt. Ein ständig sich wiederholender Mißstand, zu dessen Beseitigung viel früher die HV bzw. der Staatssekretär Stellung nehmen müßte.

Warum, fragen unsere Kollegen, gibt man einem jungen Entwickler nicht genügend innerbetriebliche, oder wenn dieses nicht möglich ist, außerbetriebliche Hilfe, wenn die eigenen Kräfte nicht ausreichen, um termingemäß die Entwicklung abzuschließen, wie uns das Beispiel Prüfgerät für den Fernsehmeßplatz zeigt.

Hier müßte noch von der Entwicklungsleitung einiges mehr getan werden. Das kann man doch nicht mit ungenügender Kapazität oder mangelnder Aufsicht entschuldigen.

Zur Frühjahrsmesse 1954 versprach bereits die damalige Versuchswerkleitung die Lieferung von Feldstärkemessern an ausländische Kunden. Jetzt wird in Anbetracht der hohen politischen und moralischen Lieferverpflichtung ein kostspieliger Aufwand getrieben, um den guten Ruf des Werkes für Fernmeldewesen nicht einer weiteren Gefahr auszusetzen.

Das Leitungskollektiv des Gerätewerkes und die Kollegen in den Werkstätten sind sich darüber im klaren, daß sie selbst einen großen

Teil zur Verbesserung der gesamten Produktionslage auf dem Geräte-sektor beitragen müssen, und es ist eine erfreuliche Tatsache, daß unsere Kollegen in den Werkstätten in jedem Falle den Schwung aufgebracht haben, vorfristig zu einer Lieferung zu kommen, wenn Material und produktionsreife Unterlagen sowie ein einwandfreies Fertigungsmuster zur Verfügung standen.

In den Produktionsberatungen wird immer wieder von den Kollegen festgestellt, daß der Produktionsausstoß weit höher sein könnte, wenn entwicklungsseitig und konstruktionsseitig mehr als bisher geleistet wird. Das Leitungskollektiv des Gerätewerkes schätzt die Möglichkeit der Kapazitätssteigerung bei verbessertem kontinuierlichen Produktionsdurchlauf auf 50 bis 60 Prozent, Das heißt, dazu müßte von der Werkleitung sowie der Geräteentwicklungsleitung alle Anstrengungen gemacht werden, um diese Produktionsreserve von dreieinhalb bis vier Millionen DM im Jahr im Gerätewerk auszuschöpfen. Es müssen in einer anderen kämpferischen Form abgegebene Termine in Zu-

kunft verantwortet werden, außerdem muß frühzeitig an die Beschaffung von langfristigen Bauteilen und Meßmitteln gedacht werden und vor allen Dingen müssen sich unsere leitenden Entwickler und Ingenieure gegenseitig mehr unterstützen und in offener, kritischer und kameradschaftlicher Form den Schwierigkeiten zu Leibe gehen, statt sich über abgegebene Termine auszuschweigen und sie dem Selbstlauf überlassen.

Wenn die Wissenschaft von heute die Produktion von morgen sein soll, muß im Werk für Fernmeldewesen noch weit zielstrebig gearbeitet werden, um nicht den Anschluß zu verlieren. Zur Zeit bemüht sich die Hauptverwaltung, das Gerätewerk mit einigen Entwicklungen anderer RFT-Betriebe auszulasten. Wir glauben nicht, daß das für die Dauer der richtige Weg sein kann und sind davon überzeugt, daß die Kraft unserer Entwickler im Werk für Fernmeldewesen zur Auslastung des Gerätewerkes ausreichen muß.

Das Leitungskollektiv und die Belegschaft des Gerätewerkes versprechen, alle gemeinsamen Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, diesen Tiefstand zu überwinden.

Unsere Facharbeiter und Kollegen in den Werkstätten warten auf diese großen Aufgaben, die ihnen gestellt werden und sind zu ihrer Realisierung ungenügend beachtet werden.

44 715 DM eingespart

Es ist sehr interessant zu überblicken, wieviel Verbesserungsvorschläge im vergangenen Quartal eingereicht wurden und welcher Nutzen dadurch erzielt werden konnte.

Vom Januar 1956 bis zum 31. März wurden von unseren Kollegen 108 neue Verbesserungsvorschläge eingereicht. Aus dem vergangenen Jahr wurden 95 Verbesserungsvorschläge aus dem eigenen und 22 Vorschläge aus fremden Betrieben übernommen. Damit lagen 203 Vorschläge aus dem eigenen Betrieb zur Erledigung im Büro für Erfindungswesen. Davon wurden 56 Vorschläge realisiert und 48 Vorschläge abgelehnt. Von den verbleibenden sind 75 Verbesserungsvorschläge im Prüfungsverfahren, 17 in der Konstruktion, 13 zur Erprobung und vier im Werkzeugbau.

Für die realisierten Verbesserungsvorschläge wurde bisher ein Nutzen in Höhe von 44 715,— DM ausgewiesen und dafür Prämien in Höhe von 6960,— DM gezahlt. Der Nutzen dürfte sich noch um einiges erhöhen, da in einigen Fällen die als Berechnungsgrundlage dienende Planaufgabe nicht bekannt ist.

Besonders hervorzuheben sind die Vorschläge der Kolleginnen Svates und Danneberg, betreffend Hochspannungstastköpfe für Röhrenvoltmeter, die dafür eine Prämie von 820,— DM erhielten, und der Kollegen Oswald, Krause und Hirte, betreffend Austauschvorrichtung für Schnellstahlnadeln und Stempel, für die sie eine Prämie von 440,— DM bekamen.

Wendland, BfE

Für hervorragende Leistungen ausgezeichnet

Anläßlich des Kampftages der Werktätigen, des 1. Mai, zeichnete die Freie Deutsche Jugend auch in diesem Jahre wieder einige unserer besten jungen Arbeiter mit der Medaille für hervorragende Leistungen im Fünfjahrplan aus.

In diesem Jahre wurden ausgezeichnet, die Kollegin Heiga Wagner, sie arbeitet als Montiererin im Rundfunkröhrenaufbau und ist in der Lage, innerhalb ihrer Brigade sämtliche anfallenden Arbeiten auszuführen. Auf Grund ihrer sauberen und gewissenhaften Arbeit wurde sie zur Fertigung einer neuen Miniaturröhre herangezogen. Sie ist

wesentlich daran beteiligt, daß ihre Brigade den Plan mit 110 Prozent erfüllt und den Ausschuß von 1,0 Prozent auf 0,5 Prozent senken konnte.

Aus der gleichen Kostenstelle die Kollegin Christel Bachmann. Sie trug durch ihre vielseitige Mitarbeit dazu bei, daß ihre Brigade viermal als beste Brigade ausgezeichnet werden konnte. Christel hat sich stets aktiv an der gesellschaftlichen Arbeit innerhalb unseres Verbandes beteiligt und ist bemüht, durch ihre freundschaftliche Kritik dem Verband bei der Verbesserung der Arbeit zu helfen.

Die Kollegin Brunhilde Stäglich,

auch aus dem Rundfunkröhrenaufbau, kann ebenfalls für jede Position im Aufbau eingesetzt werden. Sie hilft trotz ihrer Bandarbeit mit ihren Erfahrungen allen schwächeren Kollegen. Sie beteiligt sich rege am gesellschaftlichen Leben, obwohl sie nicht Mitglied unseres Verbandes ist.

Noch einmal aus dem Rundfunkröhrenaufbau, die Kollegin Heiga Zander. Heiga hat während der Zeit des großen Krankenstandes ihrer Brigade freiwillig die Position einer kranken Kollegin mit übernommen. Auch sie ist in der Lage, sämtliche Arbeiten in ihrem Bereich auszuführen. Sie hat wesentlich dazu beigetragen, daß trotz des hohen Krankenstandes der Plan gesichert war.

Weiterhin wurden ausgezeichnet, die Kollegin Regina Reimann, die in der Kostenstelle 093 tätig ist. Regina hat trotz ihrer Jugend beim Anlernen von älteren ungelerten Kollegen große Erfolge erzielt. Zum Frauentag wurde sie von den Kollegen ihrer Abteilung als vorbildlichste Frau geehrt. Sie besucht die Technische Betriebsschule, um ihre Prüfung als Chemielaborantin abzulegen.

Die Kollegin Dorothea Radtke ist ebenfalls als Laborhilfskraft in der Kostenstelle 093 beschäftigt. Sie hat sich in zwei Jahren durch eigene Initiative so weit qualifiziert, daß sie in der Lage ist, Arbeiten zu erledigen, die sonst nur von Kräften mit einer abgeschlossenen Ausbildung durchgeführt werden können. Alle neuen und fortschrittlichen Methoden der Analytik steht sie sehr aufgeschlossen gegenüber. Ferner ist sie immer bemüht, ihr Wissen und Können auch anderen weniger qualifizierten Kolleginnen zu vermitteln.

All diesen Kolleginnen die besten Glückwünsche der Zentralen Betriebsgruppenleitung der Freien Deutschen Jugend, wir wünschen weiterhin die besten Erfolge für die weitere Arbeit dieser verdienten jungen Kolleginnen. Sie sollen allen anderen Kollegen ein Beispiel sein, damit wir im nächsten Jahre wieder und noch mehr mit der ehrenvollen Auszeichnung „Medaille für hervorragende Leistungen im Fünfjahrplan“ auszeichnen können.

ZBGL der Freien Deutschen Jugend

Aus dem Leben unserer



Betriebsparteiorganisation

Der Jugend unser Herz und unsere Hilfe

Diesen Beschluß faßte das Politbüro der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands am 24. Januar 1956 und nahm darin Stellung zu der Arbeit unserer Partei mit der Jugend unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Wir haben jetzt schon den Monat Mai, aber noch nichts ist von der Verwirklichung dieses Beschlusses bekannt. Auch nicht, nachdem die Zentrale Parteileitung am 26. März 1956 Maßnahmen beschloß, um die Jugendarbeit unseres Betriebes zu verbessern. Hat man diesen Beschluß falsch verstanden und ist der Meinung, daß die Verwirklichung eine Sache der Jugend ist? Wäre es anders, so könnte es nicht möglich sein, daß nach einer Rücksprache mit dem 1. Sekretär der Grundorganisation IV ich die Auskunft erhalte, daß über die Jugendarbeit erst auf der Leitungssitzung am 3. Mal beraten wird.

Ist man sich dessen bewußt, daß unsere wichtigste und schönste Aufgabe, die Arbeit mit der Jugend ist? Wenn ja, dann verstehe ich das Verhalten der Genossen unserer Parteiorganisation und auch der Genossen Hoefs und Rudzki nicht, denn gerade bei den Letztgenannten waren einige junge Genossen und wollten Hilfe und Aufklärung über verschiedene Fragen haben. Sie sahen auch ein, daß das wichtig ist und wollten mit uns schnellstens eine Aussprache durchführen. Doch leider — es sind vier Wochen vergangen und ich renne immer noch mit denselben Fragen herum. Ich denke, das ist nicht richtig. Unseren Jugendlichen sollten unklare Fragen sofort beantwortet werden und man sollte nicht warten, bis erst die nächste Versammlung einberufen wird.

Georg Abel, Kostenstelle 055

Die Partei hat geholfen

Noch einmal sei etwas zur Arbeit der Wendelfertigung gesagt. Diesmal jedoch nicht in der gleichen Form, wie wir auf der Seite eins lesen konnten. Es geht um Dinge, die auch in anderen Abteilungen ungenügend beachtet werden.

Seit etwa 14 Tagen wurde vom Kollegen Gläser angestrebt, zum Glühen von Wendeln Schiffchen, nicht wie vorher von 12 cm Länge, sondern von 24 cm zu gebrauchen. 20 Schiffchen hatte er geschoben und keine Mängel wurden dabei festgestellt. Doch plötzlich durften sie nicht mehr benutzt werden, weil angeblich die Glühzone des Ofens nur um etwa 12 cm herum liegen soll. Von den Ofenbauern und auch von einem leitenden Kollegen wurde jedenfalls dem Kollegen Gläser vor längerer Zeit gesagt, daß die Glühzone weit höher liegt. Es wurde sogar zum Ausdruck gebracht, daß, wenn mal ein Hochdruck besteht, zwei 12-cm-Schiffchen geschoben werden könnten.

Also schlußfolgerte Kollege Gläser, daß hier etwas nicht stimmen kann, ging zur Gewerkschafts- und Parteileitung und bat um Unterstützung.

In einer Aussprache am vergangenen Freitag wurde festgestellt, daß das Leitungskollektiv den Kollegen

bei der Realisierung von Verbesserungsvorschlägen ungenügend geholfen hat. Kollege Nisalke versprach, sich in der nächsten Zeit mehr als bisher darum zu kümmern, und wir hoffen, daß wir in der nächsten Zeit über die Ergebnisse dieses Verbesserungsvorschlags berichten können.

Warum aber sagten wir eingangs, daß es sich hier um Dinge handelt die auch in anderen Abteilungen ungenügend beachtet werden?

Nicht immer werden Verbesserungsvorschläge gemeinsam mit allen Kollegen in den Produktionsberatungen behandelt. Und so kommt es, daß die Realisierung von Verbesserungsvorschlägen oft unnötig lang hinausgezögert wird, wenn nicht gar unter den Tisch fällt.

Oder, wie es in der Wendelfertigung war, nach längerer Zeit die Vorschläge unter einem anderen Namen erscheinen.

Unsere Kostenstellenleiter und Meister sollten aber auch die Bemühungen der Kollegen achten und anerkennen und ihnen mit ihren Erfahrungen helfen. Das führt einerseits zur stärkeren Bereitschaft, unsere Produktion zu verbessern und festigt andererseits das gegenseitige Vertrauen.

Die Redaktion

An der Leitung unseres Staates mitarbeiten

„Wir sind besetztes Gebiet“ erklärte der „regierende“ Bürgermeister von Westberlin, Dr. Suhr, als er vom Oberbürgermeister Friedrich Ebert zur Besichtigung des amerikanischen Spionagetunnels in Rudow-Altglienicke eingeladen wurde.

Es ist verwunderlich, diese Worte aus dem Munde dieses Mannes zu hören, der sich selbst als „regierender“ Bürgermeister bezeichnet und der mit vielen seinesgleichen jahrelang von der Souveränität der Bundesrepublik und Westberlins geredet hat, daß es uns bald überdrüssig wurde, noch mehr davon zu hören. Mit seinen eigenen Worten bestätigt er die Tatsache, die uns schon lange bekannt ist. Wir sehen in diesem empörenden, im Widerspruch zu den Normen des Völkerrechts stehenden Vorfall ganz deutlich, wozu die Gelder der westdeutschen Steuerzahler benutzt werden. Nicht im entferntesten wäre zu denken, daß solche Fälle in der Deutschen Demokratischen Republik vorkommen könnten. Hier bei uns bestimmen die Werktätigen, was mit dem Geld getan wird und wozu es verbraucht werden soll.

Auf der 3. Parteikonferenz hat das ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands den Vorschlag unterbreitet, die Werktätigen der DDR noch stärker an die Leitung aller staatlichen Angelegenheiten heranzuziehen.

Dieser Vorschlag bedingt gerade heute stärkere Beachtung, weil in den nächsten Wochen und Monaten von der Nationalen Front die Wahlen für die Wirkungsbereichsausschüsse und die Ausschüsse im Kreis- und Bezirksmaßstab durchgeführt werden. Ich selbst habe erlebt, wie es sich auswirkt, wenn unsere Kollegen den Vorschlag des Zentralkomitees nicht nur anerkennen, sondern verwirklichen.

Ähnlich wie auch in vielen anderen Bezirken, in denen ihr wohnt, gab es auch bei uns Schwierigkeiten, die von einigen Funktionären unserer Staatsorgane nicht beachtet wurden. Vom Wirkungsbereichsausschuß wurde eine Einwohnerversammlung einberufen, und in einer harten Aus-

einandersetzung die Arbeit der verantwortlichen Funktionäre kritisiert. Aus dieser Versammlung heraus wurde eine Kommission gebildet, die die Aufgabe hatte, zusammen mit dem Staatsanwalt und den zuständigen Funktionären eine genaue Untersuchung der Mängel vorzunehmen und dabei die Wünsche der Bevölkerung zu berücksichtigen. Der Erfolg blieb auch nicht aus, und die Einwohner erkannten, daß sie selbst mit dazu beitragen können, die Arbeit unserer Staatsorgane noch weiter zu verbessern.

Es ist natürlich klar, daß in diesem Wirkungsbereich, der als erster des Stadtbezirks Weißensee seine Ausschufwahlen durchführte, eine große Besucherzahl und eine fruchtbringende Diskussion verzeichnet werden konnte.

Jeder Kollege unseres Betriebes sollte zu den Wahlen der Wirkungsbereichsausschüsse seines Wohngebiets hingehen und dort durch seine eigene Mitarbeit zur Beseitigung vieler Sorgen und Nöte, die nicht nur ihn bewegen, beitragen und die besten Einwohner für den Ausschuß wählen.

Kurz gesendet

Wir gratulieren dem Genossen Wilhelm Schmidt, der am 3. Mai 1956 sein 65., und dem Genossen Nikolaus Kollner, der am 5. Mai 1956 sein 65. Lebensjahr vollendet. Wir wünschen beiden Genossen recht viel Gesundheit und viel Erfolg in ihrer Arbeit.

*

Am 24. April 1956, am Tag des Meisters, wurde wie alljährlich der Meisterrat unseres Betriebes neu gewählt. Ihm gehören an: Als Vorsitzender der Kollege Thiemert, Spezialröhrenpumpe. Sein Vertreter ist der Kollege Nack, Wendelfertigung. Weiterhin gehören ihm an: Kollege Lenz, Elektrowerkstatt, Kollegin Bachmann, Aufbau, Kollege Straßburger, Kostenstelle 056, Kollege Hoppe, Geräteversuchswerkstatt, und der Kollege Hoffmann, Rundfunkröhrenpumpe.

Wie häuſen nicht mehr in Bodenkammern

Wie bereits aus dem Jugendförderungsplan euch allen bekannt sein wird, hatten wir uns bis zum 1. Mai einiges vorgenommen. Eine Fernsteueranlage für Schiffsmodelle sollte in Betrieb genommen werden, und außerdem sollten noch drei Anschauungstafeln für elektrische Schaltungen zum gleichen Termin fertig sein. Wenn wir heute das Geleistete bzw. Nichtgeleistete kritisch unter die Lupe nehmen, dann soll es nicht heißen, daß wir uns mit den Schwierigkeiten, die wir noch haben, zufriedengeben.

Unser Hauptproblem ist die Fernsteueranlage. Leider sind wir in der Lage, nur den Sender mit einer Woche Terminverzögerung fertigzustellen. Das liegt daran, daß der Kollege Melior, der sich zu dieser

Arbeitsaufgabe über keine Maschinen und speziellen Meßgeräte. Auch bei der geplanten Anlage von zwei Empfängern für Schiffsmodelle und einige andere Fragen, sind wir in der letzten Zeit nicht weitergekommen.



Arbeit verpflichtet hatte, einige Zeit aussetzen mußte, da er tatkräftig beim Katastropheneinsatz in Rahnsdorf mitgeholfen hat. Wir müssen auch dabei betrachten, daß unsere Arbeit nach Feierabend durchgeführt wird und daß wir bisher nur geringe technische Mittel zur Verfügung hatten. Wir verfügen nach

Der Kollege Strugalla hatte sich vorgenommen, einen Superhetempfänger für ein großes Holzschiff zu entwickeln. Dabei ist zu bemerken, daß der Kollege Heisterkamp, mit einigen Lehrlingen der Glasbläserei und anderen Kollegen aus unserem Werk, den Bau des Holzschiffes zusätzlich übernommen hat. Diese Ar-

beiten werden auf Grund unserer beschränkten Mittel in der Zentralstation Junger Techniker auf der Insel der Jugend in Treptow durchgeführt. Diese aufgenommene Verbindung mit der Zentralstation ist eine gute Sache. Man kommt uns dort mit offenen Händen entgegen. Wir können den gesamten Maschinenpark benutzen und über Holz verfügen. Die Schiffe sollen bis zum Tag des Kindes, am 1. Juni 1956, fertiggestellt werden. Dabei ist es natürlich klar, daß auch der Kollege Strugalla bis zu diesem Termin auch seinen Empfänger fertig haben will.

Es ist erfreulich, euch heute sagen zu können, daß der Kollege Reinhold tatsächlich seine zweieinhalb Tafeln termingerecht fertiggebracht hat und auch die letzte halbe Tafel bis zum 8. Mai 1956 übergeben kann.

Für alle, die es noch nicht wissen sollten, möchten wir bemerken, daß wir nicht mehr in der Bodenkammer, gegenüber der Lichtbildstelle im VI. Stock, hausen, sondern im vergangenen Monat in einen größeren und schöneren Raum unseres Kulturhauses umgezogen sind. Wir haben dort bereits einiges vorgefunden, was wir uns sonst mühsam anschaffen müßten. Hervorheben möchten wir, daß sich unser 1. FDJ-Sekretär Rudi Wenzel verpflichtet hat, schnellstens einen Verbandskasten zu besorgen. Wir sagen es hier, weil wir festgestellt haben, daß in unserem Kulturhaus nichts derartiges existiert. Stellt euch vor, was geschehen könnte, wenn sich der Pförtner, der Klubhausleiter oder die Besucher in den Finger schneiden würden. Sie müßten dann bis zur Poliklinik laufen, und wenn dort keiner anwesend ist, praktisch verbluten.

Klub Junger Techniker

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vorträge

Am Freitag, dem 4. Mai 1956, wird um 17.30 Uhr im Vortragssaal ein Vortrag der Kammer der Technik über das Thema:

„Entwicklungsstand des Maschinenbaues in der Deutschen Demokratischen Republik und die Automatisierung des Maschinenbaues“ durchgeführt.

Referent: Minister Alfred Wunderlich vom Ministerium für Allgemeinen Maschinenbau.

★

Filmveranstaltungen

Vom 4. bis 6. Mai 1956 läuft in unserem Kulturhaus der französische Film

„Die Geflüchteten“.

Dieser Film ist, wie der französische Film „Papa, Mama, Katrin und ich“ vom gleichen Regisseur, Jean-Paul Le Chanois, an Hand wahrer Erlebnisse entstanden. Wir sehen in diesem Film das Schicksal eines französischen Kriegsgefangenen, der an einem Juliabend im

Jahre 1943 aus einem bei Rostock gelegenen Gefangenenlager fliehen konnte und der mit Hilfe antifaschistischer Widerstandskämpfer aus Dänemark nach Schweden gelangte. Durch spannende und aufregende Bilder wird das Auge des Besuchers gefesselt und läßt ihn diese Flucht selbst miterleben. Alles in allem, ein Film, der von der Größe dieses französischen Regisseurs Zeugnis ablegt.

★

Vom 7. bis 10. Mai 1956 läuft in der ersten Vorstellung der Film

„Verflixte Rangen“, und um 17.30 Uhr läuft der Film „Der Graf von Monte Christo“ (1. und 2. Teil)

★

Kindervorstellung

Am Sonntag, dem 6. Mai 1956, um 13.00 Uhr, zeigen wir den Film

„Arena der Kühnen“ und am Donnerstag, dem 10. Mai 1956, um 15.00 Uhr,

„Unzertrennlche Freunde“, Siegfried Brunn, Kulturhaus

Vieles kann gewonnen werden

Einen Gewinn bedeutet es auf jeden Fall auch für Sie, wenn Sie das von Ihnen im Augenblick nicht benötigte Geld bei einer unserer Sparkassen einzahlen. Sie können dadurch in der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1956 an unserer großen

Sachwertlotterie

teilnehmen, die viele wertvolle Gewinne bietet. Sie können gewinnen:

- 1 Fernsehempfänger
- 1 Moped
- 1 elektrischen Kühlschrank
- 1 Barwagen „Cocktail“ (5 Röhren, 9 Kreise, UKW)
- 1 Nähmaschine „Veritas“
- 1 elektrisch. Koch- und Backherd
- 1 Schreibmaschine
- 1 Damenfahrrad
- 1 Herrenfahrrad
- 1 Koffer-Super für Netz und Batterie
- 1 Kleinbildkamera
- und anderes mehr.

Die vorstehenden Gewinne werden im Schaufenster 1 des HO-Waren-

hauses am Alexanderplatz ausgestellt.

Tag der Verlosung: 30. Juni 1956
Auszug aus den Teilnahmebedingungen:

- a) Bei Abschluß eines Sparvertrages der Form II (Festlegung auf ein Jahr) für je 10,— DM monatlich Sparbetrag — 1 Los.
- b) Bei Abschluß eines Sparvertrages der Form III (Festlegung auf drei Jahre) für je 5,— DM monatlich Sparbetrag — 1 Los.

Die erste Einzahlung muß bis zum Ziehungstage (30. Juni 1956) erfolgt sein.

Die Gewinner der Sachwerte werden von der Sparkasse der Stadt Berlin schriftlich benachrichtigt.

Nähere Teilnahmebedingungen sind an den Anschlagtafeln, an den Aushängen, in den Straßenbahnen, den U- und S-Bahnhöfen und in unserer Betriebssparkasse 503 im Werk für Fernmeldewesen, IV. Stock, Zimmer 419 (Tür zum Lohnbüro) zu ersehen, Kollberg

Wir protestieren dagegen

Fünf Meter unter der Erde hatten die amerikanischen Besatzungstruppen auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik eine Spionagezentrale eingerichtet. Hier wurden Fernmeldeleitungen der sowjetischen Truppen und der DDR angezapft und ständig abgehört. Die Aufdeckung des amerikanischen Spionagetunnels in Altglienicke hat in der Weltöffentlichkeit starkes Aufsehen erregt.

Auch wir, die Jugendlichen der FDJ-Grundeinheit Fertigungswerk,

sind empört über das allen internationalen Vereinbarungen hohnsprechende Verhalten der amerikanischen Besatzer.

Hierdurch wollen wir unsere Abscheu zum Ausdruck bringen und die zuständigen westdeutschen Instanzen auffordern, Maßnahmen zu ergreifen, daß solche Dinge nicht wieder geschehen können.

Unterzeichnet von 15 Freunden der Grundeinheit des Fertigungswerkes

Wer tauscht Ferienreise?

Biete Dreibettzimmer nach Benneckenstein im Harz in der Zeit vom 22. August bis 4. September 1956 gegen ein Zweibettzimmer im gleichen Zeitraum.

Zu erfragen in der Tischlerei täglich bis 12.00 Uhr beim Kollegen Uhlir.

Kurz geseendet

Die Schuhmacherei teilt uns mit, daß die Schuhmacher in der Zeit vom 22. Mai bis zum 7. Juni 1956 ihren Urlaub nehmen. Während dieser Zeit ist die Werkstatt geschlossen. Sie weisen darauf hin, daß der letzte Annahmetermin am 15. Mai 1956 ist und die letzte Schuhgabe am 18. Mai 1956. Am 4. Juni 1956 werden erst wieder Reparaturen entgegengenommen.

Eine Frage an die BSG-Leitung

Obwohl der Redaktion am Freitag Berichte zugesagt wurden, sind wir heute nicht in der Lage, über die Spiele vom Sonntag zu berichten, weil der Instrukteur, Endro Gaumert, nicht im Betrieb sein konnte.

Ist unseren Sportlern das Aprilwetter in die Beine gefahren?

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley, I. V. Wiczorek. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik; Druck: (125) Greif, Berlin

Warum kommen denn so wenige Jugendliche?

Schon das erste Jugendforum unseres Betriebes litt unter der mangelnden Beteiligung unserer Jugendlichen. Am vergangenen Mittwoch war es auch nicht besser, allerdings lag das auch an einer mangelnden Vorbereitung.

Nachdem die Fragerei am Anfang etwas schleppend vonstatten ging, kam man dann langsam doch noch auf Touren. Es wurden mitunter recht komplizierte Fragen diskutiert. Zu bemerken ist aber, daß unsere jungen Menschen noch viel zuwenig mit ihren alltäglichen Fragen kommen, um auf dem Jugendforum Rat und Hilfe zu holen. Viele interessierten sich für die Sache mit dem Spionagetunnel, wo der Sand geblieben ist, und wie man das entdeckt hat.

Aber in einem war man mit den Ausführungen des Rechtsanwaltes Dr. Kaul nicht ganz einverstanden. Es drehte sich hier um die Frage, daß man, wenn man einen Westberliner heiratet, nicht nach Westberlin ziehen dürfte. Dr. Kaul sagte darauf sinngemäß, daß besagter Westberliner dann zu uns ziehen sollte, wenn die nötige Zuneigung vorhanden ist, dann wird er das auch tun. Über diese Frage wurde lange und heiß diskutiert, aber die Jugendlichen waren trotzdem mit den Erläuterungen nicht ganz einverstanden.

Wie ich jetzt aber von der betreffenden Kollegin erfahren habe, handelt es sich da nur um eine kurze vorübergehende Bestimmung. Es gibt also keine grundsätzliche Bestimmung, daß ein Bürger der Deutschen Demokratischen Republik, wenn er einen Westberliner ehelicht, nicht nach Westberlin ziehen darf. So dürfte auch diese Frage gelöst sein.

Ich möchte hoffen, daß die Beteiligung beim nächsten Forum besser sein wird, denn es sind bestimmt sehr interessante Dinge, die auf dem Forum zur Sprache kommen. Vielleicht werden auch die Gruppenorganisatoren der FDJ beim näch-

sten Mal alle Freunde und Jugendlichen einladen und nicht nur die beste Freundin und dann vielleicht noch eine Bekannte, denn ein Jugendforum interessiert nicht nur die Freundin, sondern alle Jugendlichen.

Und die Gruppenleiter so auch ich, werden sich das nächste Mal auch ein bißchen intensiver um die Vorbereitung und die Einladungen kümmern, denn alle Jugendlichen haben das Recht, ihre Fragen zu stellen und darauf erklärende Antworten zu bekommen.

Harri Hennig, FDJ-Gruppenleiter, Fertigungswerk

Eure Hände werden gebraucht

Wie in den Vorjahren wird seit einiger Zeit in freiwilligen Arbeitseinsätzen unser Pionierlager wieder für den Betrieb in den großen Ferien überholt und dazu weiter ausgebaut und verbessert.

Die lange Frostperiode ist nun beendet. Die BGL des Bundesvorstandes des FDGB hat regelmäßig an den letzten drei Sonnabenden zu der Verschönerung des Lagers am Frauensee beigetragen. Sie will damit ein Beispiel für alle Gewerkschafter unseres Betriebes geben, um sie für die Arbeit im Pionierlager zu gewinnen.

Mit Schwung und bester Laune wurde geschafft und mit Gesang ging es abends nach Hause. Bis Pfingsten wird weiterhin an jedem Sonnabend dieses fröhlich-schaffende Kollektiv kommen, um unseren Kindern wieder die Möglichkeit zu frohem Ferienleben zu geben.

In diesen Tagen sind an alle Kommissionsmitglieder der Abteilungsgewerkschaftsleitungen Pläne ausgegeben worden, in denen die Objekte genau bezeichnet sind, die auf dem diesjährigen Programm zur Durchführung des Pionierlagers am Frauensee stehen.

Kolleginnen und Kollegen, seht euch diese Pläne genau an, übernehmt diese oder jene Aufgabe, spricht miteinander an welchem Sonnabend oder Sonntag ihr helfen wollt. Für Transport und Verpflegung sorgt die Werkleitung.

Eltern, zeigt euren Kindern das schöne Fleckchen des Ferien Glücks. Bringt sie mit. Gebt eure Meldungen an den Vertreter der Kommission oder direkt an die BGL, und zwar so rechtzeitig, daß wir euren Wünschen nach Möglichkeit gerecht werden können.

Walther, Kommission Arbeit unter den Kindern

Themen der Technischen Betriebsschule

Woche vom 7. Mai bis 12. Mai 1956

- Lehrgang Nr. 104 Gitterwickelerei
Lt. Plan, Mittwoch, den 9. Mai 1956, 14.30 und 16.00 Uhr, Speiseraum III.
- Lehrgang Nr. 119 Facharbeiterlehrgang
Elektrotechnik: Fachzeichnen: Allgemeine Schutzmaßnahmen. Mittwoch, den 9. Mai 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.
Deutsch: Klausur. Gesch.: Der Ruhrkampf. Freitag, den 11. Mai 1956, 16.40 bis 19.30 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum.
- Lehrgang Nr. 120 Vakuummechaniker (Lehrlinge)
E-Technik: Zusammenfassende Wiederholung. Faz.: Schaltkizzen. Vaku.: Ausbeiz- und Ausglühverfahren für Vakuumanlagen. Montag, den 7. Mai

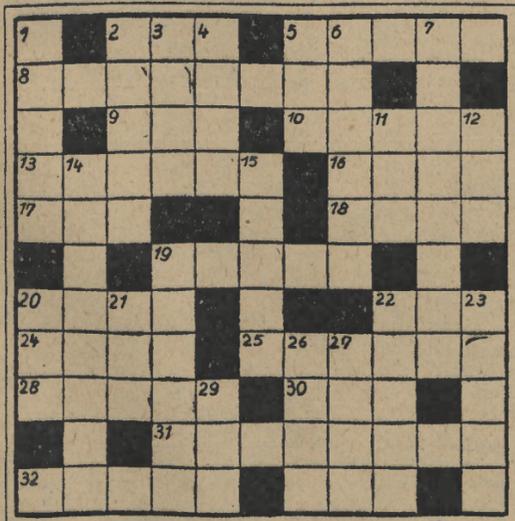
- 1956, 8.00—15.00 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.
- Lehrgang Nr. 126 Löterinnen TGF
Lt. Plan, Mittwoch, den 9. Mai 1956, 16.00—18.00 Uhr, TGF.
- Lehrgang Nr. 127 Schaltmechaniker
Mathe.: Rechenschleberrechnen. Physik: Gleichförmige Bewegung. Montag, den 7. Mai 1956, 16.15—19.00 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.
E-Technik: Fachzeichnen: Allgemeine Schutzmaßnahmen. Mittwoch, den 9. Mai 1956, 16.15—19.00 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.
- Lehrgang Nr. 202 Meisterlehrgang TGF
Lt. Plan, Mittwoch, den 9. Mai 1956, 16.15—18.00, TGF.

- Lehrgang Nr. 304 Chemielaboranten I
Lt. Plan, Montag, den 7. Mai 1956, 16.40 bis 19.30 Uhr, Kulturraum, Chemieraum.
- Lehrgang Nr. 304 Chemielaboranten II
Lt. Plan, Montag, den 7. Mai 1956, 16.40—19.30 Uhr, Schulungsraum III.
Lt. Plan, Mittwoch, den 9. Mai 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum.
Lt. Plan, Freitag, den 11. Mai 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum.
- Lehrgang Nr. 307 Elektrolaboranten II
Lt. Plan, Freitag, den 11. Mai 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

- Waagrecht: 2. Abgekürzter Mädchenname, 5. elektrische Wellen, 8. Komposition, 9. persönliches Fürwort, 10. Gleichwort für früher, 13. römischer Feldherr, 16. Fluß in Litauen, 17. Universum, 18. Ausdruck für unsterblich, 19. inneres Organ, 20. Sportboot, 22. Lebensbund, 24. Gewürz, 25. Lippenlaut, 28. fremdländischer Mädchenname, 30. Kopfbedeckung, 31. Männername, 32. darunter hatte der Arbeiter oft zu leiden.



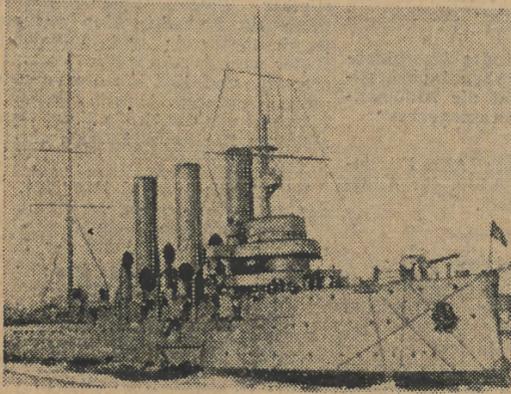
- Senkrecht: 1. Oper von Verdi, 2. Fluß zur Ostsee, 3. Regenbogenhaut, 4. Zeitalter, 5. Mädchenname, 6. Gewebe, 7. Mädchenname, 11. neu (engl.), 12. Zeitabschnitt, 14. Volksrepublik, 15. Richtschnur, 19. Gewürz, 20. Vorgebirge, 21. Fluß in Ägypten, 22. Wundabsonderung, 23. Auslese, 26. Schusterwerkzeug, 27. Kosename, 29. Abschiedsgruß.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 16

- Waagrecht: 1. Tafel, 4. Kobra, 7. Emu, 8. Sedan, 11. Reuse, 13. Kieme, 14. Spa, 15. Anna, 16. Reptil, 18. Katode, 21. Soda, 24. Rue, 25. Athen, 26. immer, 27. Carlo, 28. Roh, 29. Ebene, 30. Tenne. — Senkrecht: 1. Tosca, 2. Faden, 3. Lehne, 4. Kurve, 5. Brust, 6. Areal, 9. Einbaum, 10. Amado, 12. Spindel, 17. Pusza, 18. Krise, 19. Themse, 20. Darre, 22. Ohren, 23. Arode, 25. acht,

Mit dem Sowjetvolk verbindet uns eine große Freundschaft

Stolz sind die Werktätigen der Sowjetunion auf ihre Erfolge, die sie unter der Führung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion errungen haben. Sie bauen an einem neuen und schöneren Leben in Wohlstand und einer glücklichen Zukunft.



Mit dem Donner der Geschütze des Panzerkreuzers „Aurora“ wurde eine neue Ära in der Geschichte der Arbeiterklasse verkündet; die Geschichte, in der die Arbeiterklasse die Macht besitzt

Bildbericht unserer Delegation

Vor elf Jahren wurde durch die Rote Armee der deutsche Faschismus zerschlagen, der dem sowjetischen Volk unermessliches Leid gebracht hat. Doch dieser verheerende Krieg konnte die sowjetischen Menschen am Aufbau eines Lebens in Glück und Wohlstand nicht hindern. Unermüdlich bauen sie an der Verbesserung ihres Lebens. Bauen große Fabriken, Wohnhäuser und Kulturzentren, die vom Reichtum des Landes und der großen Kraft einer freien Arbeiterklasse zeugen. Sie geben den Werktätigen der ganzen Welt ein leuchtendes Beispiel für den Kampf gegen die kapitalistische Herrschaft und Unterdrückung. Sie helfen aber auch mit ihren Erfahrungen all den Völkern, die bestrebt sind, den Frieden in der ganzen Welt zu erhalten.

Viele Beispiele uneigennütziger Unterstützung haben wir auch in unserem Betrieb schon selbst erleben können. Doch den größten Vertrauensbeweis zum deutschen Volk konnten wir auf unserer Reise durch die Sowjetunion tagtäglich verspüren.

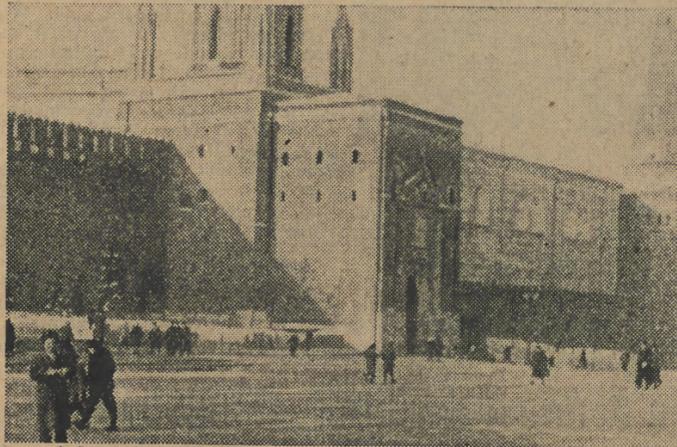
Durch diesen kleinen Bildbericht wollen wir unseren Kollegen einen Überblick über das von uns Erlebte wiedergeben.



Durch dieses Tor stürmten die bewaffneten Arbeiter unter der Führung der Kommunistischen Partei Rußlands (B) am 25. Oktober 1917 das Winterpalais in Petersburg (Leningrad)



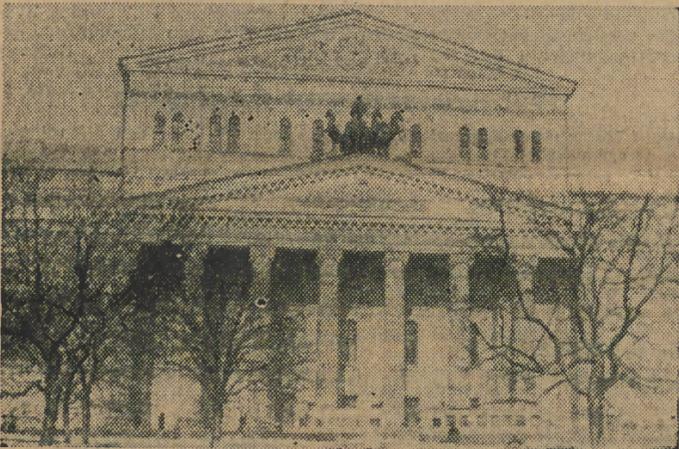
Im Vordergrund dieses Bildes das Mausoleum (links), in dem die großen Führer der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die Verfechter der Ideen unserer größten deutschen Söhne Marx und Engels, zur Ruhe bestattet liegen



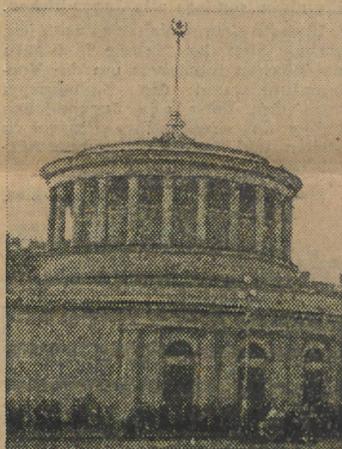
Hinter diesen Mauern des Kreml brüteten einst Zaren- und Gewaltherrscherhirne neue Taten zur Unterdrückung des russischen Volkes aus. Heute ist die Arbeiterklasse Eigentümer und strahlt von hier die große Kraft des Friedens aus



Durch diesen Torbogen sehen Sie im Hintergrund das Winterpalais, in dem die Kerenski-Regierung aus dem Sattel gehoben wurde



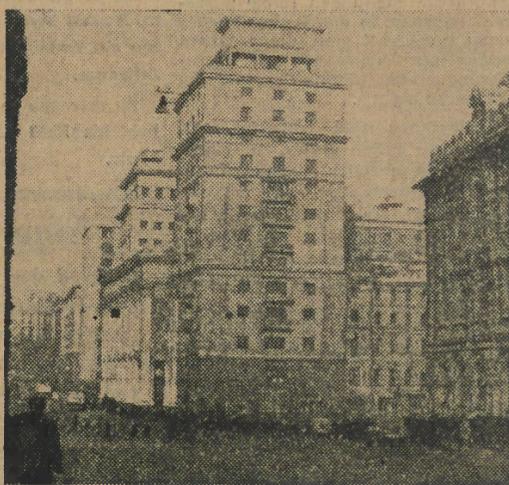
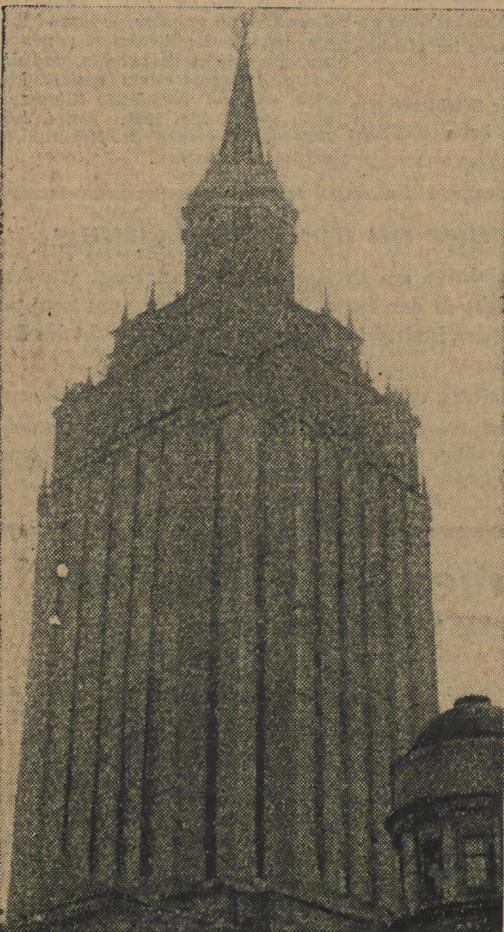
Eine der schönsten Kulturstätten der Hauptstadt ist das Große Theater



So sieht der Eingang einer Metrostation in Leningrad aus



Große Bauten für jegliche kulturelle Zwecke, wie hier das Hotel Moskwa am Roten Platz, sind fast überall zu sehen



Doch nicht nur Kulturhäuser und Hotels werden gebaut. Hier sehen Sie, daß neben den alten Häusern neue herrliche Bauten für die Werktätigen errichtet werden, die mit allem Komfort ausgestattet sind

*

Das Hotel Leningradskaja in Moskau, in dem unsere Delegationsmitglieder während ihrer Reise wohnten

*

Das sind die Mitglieder unserer Delegation, die in der Zeit ihres Besuches in der Sowjetunion den Geist der Freundschaft selbst verspüren konnten. Freundschaftlich und mit vielen Grüßen an alle Kollegen unseres Betriebes verabschiedeten sich auch hier die Kollegen eines Röhrenwerkes von unseren Delegationsmitgliedern

Immer höher entwickelt sich der Lebensstandard der sowjetischen Menschen. Die Regierung der Sowjetunion scheut keine Mittel, um die Arbeit der Menschen zu erleichtern. Auf dem Bild sehen Sie einen vollautomatischen Schneepflug

